

## Die Casa Rupp, ein Muschter-Hütle

**ARCHITEKTINNENHAUS.** Josef Rupp wohnt hoch über dem Bodensee. Entworfen hat sein Traumhaus eine begnadete Architektin. Die heißt Antonella Rupp und ist seit 18 Jahren mit dem Käsefabrikanten verheiratet.

**W**as isch's beschte Eck vom Huus? Diese Frage könnte man sich natürlich stellen. Ist es die Dachterrasse, von der man noch weiter über den Bodensee sieht als vom Wohnzimmer aus? Ist es der Swimmingpool, der nach Entwürfen des englischen Künstlers Gary Hume im Untergeschoß seinen Platz gefunden hat? Ist es das helle Gästezimmer ganz oben im Juchhe mit dem dekorativen Teleskop am Fenster? Ist es die Küche, der erklärte Lieblingsraum des Hausherrn? Man muss bei der Beschreibung dieses Domizils jedenfalls höllisch achtgeben: Nämlich darauf, dass man keine Ecke links liegen lässt. Und auch darauf, dass man nicht mit allzu großer Ehrfurcht und Bewunderung vor und in dieses Bauwerk tritt.

Am Anfang der Geschichte des Hauses steht eine klassische Erpressung. Oder eine geschickte Finte, ganz wie man will. Herr Josef Rupp der Dritte, seines Zeichens Käsefabrikant zu Hörbranz im schönen Ländle, drohte seiner geliebten Frau doch tatsächlich, ein Fertighaus zu kaufen. Ein Fertighaus, und das auf dem endlich gefundenen, sensationell gelegenen Grundstück! Das muss sich eine Architektin von Rang und Namen wohl nicht bieten lassen!

Warum es überhaupt so weit kommen konnte, erklärt Antonella Rupp so: Dass Architekten grundsätzlich Mühe damit haben, ein Haus für sich selbst zu bauen. Dass sie schon jahrelang an den Plänen tüftelte. Dass sie dabei alles verwirklichen wollte, wovon sie je geträumt hatte. Alles war fertig, der Plan, die Baugenehmigung – doch dann kam der große Zweifel. Kürzen wir ab: Gebaut wurde endlich doch, allerdings nach einer alten, jahrelang in der Schublade verschwunden gewesenen Skizze. Fazit: Das Haus steht jetzt seit einigen Jahren. Alle sind glücklich, die Besucher beeindruckt.

Bevor wir ins Detail gehen, noch ein Wort zum Wohnkonzept: Pflegeleicht, wohnbar, easy going, das ist es. „Wir wollten keinen Materialstress“, sagt die Erbauerin.

Was soviel bedeutet wie: Die Gäste dürfen die Schuhe prinzipiell anbehalten.

Und Gäste kommen tatsächlich häufig, herauf auf den steilen Berg. Rupp's Künstlerempfangs und Hauskonzerte, vorwiegend im Vor- und Umfeld der Bregenzer Festspiele, sind Legende. Gastfreundschaft ist hier kein leeres Wort: Hundertfünfzig Besucher auf einmal, kein Problem, und für Herrn

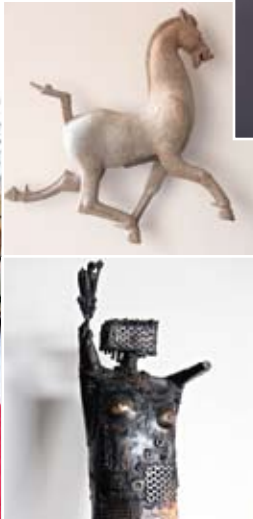
Rupp ist es obendrein noch ein besonderer Spaß, selbst für alle zu kochen, zu fabrizieren, aufzutischen. „Es macht einfach Freude, zu sehen, dass sich die Gäste wohlfühlen“, sagt Josef Rupp. „Menschen lernen einander bei uns kennen, schließen Bekanntschaft, ja >

**Josef Rupp** führt seit dem Jahr 2000 als Vorsitzender des Vorstands die Privatkäseerei Rupp AG, gemeinsam mit seinem Bruder Ludwig und Harald Fischli. Rupp ist eine der bekanntesten Käsemarken Österreichs und wurde vor allem durch seine Schmelzkäseproduktion (Enzian) bekannt. Freilich wird aber auch original Vorarlberger Berg-, Alp-, Räß- und Dorfkäse hergestellt. Insgesamt werden im neuen Werk in Hörbranz bei Bregenz von 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern um die 30.000 Tonnen Käse pro Jahr produziert. Der Umsatz beträgt rund 105 Millionen Euro, 85 Prozent der Produktion gehen in den Export. Insgesamt werden mehr als 50 Länder der Welt beliefert. 2008 übernahm Rupp den traditionsreichen Genossenschaftsbetrieb Alma. Weitere Akquisitionen sind nicht ausgeschlossen, das erklärte Programm des Hauses heißt „Wachstum“.



„Wir wollen keinen Materialstress, bei uns muss auch niemand die Schuhe ausziehen.“

Josef und Antonella Rupp mit Sohn Vova



Freundschaft.“ Die extragroße Arbeitsfläche, das extrabreite Backrohr („Da geht ein ganzer Hirschrücken hinein“), die (bei der Architektin) extraschwer durchgesetzte Dunstabzughaube: Die Küche ist, wenn schon nicht das schönste, so doch das beste Eck des Hauses. Im Übrigen ist die Villa nicht nur „Open House“, sondern auch Rückzugsgebiet. Der erste Stock ist „strictly private“, da kommt, die Eltern und ihr Adoptivsohn Vova ausgenommen, kaum wer hinein.

Massiv, modern, menschlich: Das sind die der Casa Rupp zugeschriebenen Attribute. Klassisch, niemals trendig wollte sie bauen, sagt Frau Rupp. Platten aus grauem Piemonteser Granit verkleiden das Fundament und stellen es auch als solches dar. Darüber eine mächtige, überdeckte Terrasse. Die Fassade ist weiß, unterbrochen durch viel Glas und Holz – das allerdings nicht aus den umliegenden Wäldern, sondern aus dem fernen Brasilien stammt. Schon der Laufsteg durchs Gras zur überhohen Eingangstüre ist aus diesem dunklen Ipé-Holz, ebenso wie die Türe selbst und auch der gesamte Fußbodenbereich, innen wie auf der Terrasse. Neben Granit und Holz taucht an mehreren Stellen auch Bronze auf. Die Lifttüre ist ebenso aus diesem edlen Material wie die versenkten Türgriffe an den Küchenkästen. Die stellen gleichzeitig auch das Logo Antonella Rupp dar.

Das Wohnzimmer ist natürlich kein Zimmer im klassischen Sinn. Dieser Raum von beeindruckenden Ausmaßen verrät Weltoffenheit, dargestellt durch Objekte, die aus der halben, nein, ganzen Welt stammen. Alte Keramiken und neue Bilder aus China. Skulpturen aus Afrika und Österreich. Alte Werke von Hermann Nitsch. Ein neuer Teppich aus Thailand, gewoben nach eigenem Entwurf.

**Ein stolzes Haus, hoch droben am Berg:** Weiß, mit Granit, Holz und Turmzimmer; Art-Déco-Essplatz, mit Blick auf Sitzgruppe und Kamin-Region; Teil des Salons mit Foto-Kunstwerken von Huan Zhang; Antonella Rupp Bronze-Logo; Skulpturen, alt und aktuell; Kindermöbel für Vova, entworfen von Romeo Sozzi (Bilder von ganz oben links, im Uhrzeigersinn).

Neue Stücke kommen laufend herein, doch Josef Rupp sieht sich nicht als Kunstsammler, sondern als „Kunstliebhaber“.

Kunstwerke sind jedenfalls auch die Möbel im Wohnbereich. Grundsätzlich entwirft Frau Rupp für die noblen Residenzen und Villen, die sie baut, das Mobiliar praktischerweise gleich dazu. „Bei uns in Italien trennt man nicht so strikt zwischen Innen- und Außenarchitektur“, sagt sie. Spätestens jetzt muss erwähnt werden, dass Antonella Rupp vor 18 Jahren vom Como- an den Bodensee zog, „des Käses wegen“. In ihrem privaten Zuhause sollte nicht alles Marke Eigenbau sein, da wollte sie es „bunt zusammengewürfelt“. Besonders ins Auge sticht die Art-Déco-Essgruppe, die den Rupp am Antiquitätenflohmarkt in Paris positiv aufgefallen ist. Einige Stücke tragen aber doch eine sehr persönliche Handschrift. Für drei aus Thailand stammende Steinplatten etwa wurden flugs Beine gebaut – und fertig waren die schweren Couchtisch-Unikate.

Zuletzt ein Blick nach oben. Die Bibliotheksgalerie krönt den Raum. An der hohen Decke aber hängt kein exquisiter Luster, sondern: ein loses Kabel. Über das man naturgemäß geschwiegen hätte, wäre man nicht von der Architektin höchstpersönlich auf diese kleine Imperfektion aufmerksam gemacht worden. „Sehen Sie“, sagen die Rupp da mit einer Stimme, „Häuser von Architekten werden eben niemals fertig.“